

**Anzeigenpreise:**  
 Die achtspaltige Zeile 40 S.  
 Inserate für auswärts 50 S.  
 Arbeitsmarkt- und  
 Wohnungsanzeigen 20 S.  
 Die dreispaltige  
 Annoncenzeile 150 S.  
 Bei Wiederholungen Rabatt.  
 Inserate müssen zwei Tage vor  
 Erscheinen der Zeitung in unsern  
 Händen sein.

# Volkswacht

**Bezugspreise:**  
 In Danzig durch unsere  
 Zweigstellen monatlich 2,00 M.  
 vierteljährlich 6,00 M.  
 Durch d. Post bez. außerd.  
 Zustellgebühr monatl. 14 S.  
 Einzelnummern 15 S.  
 Postfachkonto Danzig 2945.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion:  
 Spendhaus 6 :: Telephon 720

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Expedition:  
 Spendhaus 6 :: Paradiesgasse 32  
 Telephon 3290

Nr. 213      Sonnabend, den 13. September 1919      10. Jahrgang

## Die Schuld der deutschen Machthaber.

### Ein allbritischer Kronzeuge.

Der frühere Korrespondent des „Hamburger Fremdenbl.“ in London gibt Mitteilungen eines Londoner Blattes „National Review“ wieder, die unseren Gewaltfriedenspolitikern schwere Nervenschmerzen bereiten werden. Geht doch aus diesen Mitteilungen, die der Herausgeber des Blattes, Leo Rayse, selber macht, unzweideutig hervor, daß Englands leitende Personen tatsächlich um die Zeit, als nach Erzberger die englische Friedensanregung an den Vatikan gespielt habe, über den weiteren Verlauf des Krieges pessimistisch gestimmt waren und eine unerbittliche Anregung beim Vatikan um Einleitung von Friedensbesprechungen stattgefunden hat.

Rayse erzählt in seinem Blatte, daß Lloyd George, wie die meisten Leute in England Ende 1916 einen Sieg in ein paar Monaten erwartete als Folge der kombinierten Offensive im Osten und Westen die damals geplant und organisiert wurde und daß ihn die russische Märzrevolution zuerst keineswegs entmutigte, jamaal der Eintritt Amerikas in den Krieg folgte, da Mes anders kam, als sein leichtgläubiger Optimismus vorausgesehen hatte. Wörtlich heißt es:

Lloyd Georges Willenskraft wurde durch pessimistische Berichte über die Lage in Frankreich nicht verbessert, die oberflächliche Touristen nach kurzen Besuchen in Paris mitbrachten und dem Kriegskabinett bis Herbst 1917 ein Ministerium Caillaux androhten, das einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen werde. Lloyd George machte keinen Versuch, seinen Pessimismus zu verhehlen, den er jedermann mitteilte, und seine traurigen Vorahnungen wurden von den meisten seiner Kollegen geteilt, die vom Juli 1917 bis Juli 1918 an chronischem Pessimismus litten. Die schlimmste Zeit lag zwischen Juli und November 1917, als die Vorlesung Clemenceaus ans Ruder bracht. Aber erkennen wir freimütig an, daß wir unsere Rettung wieder und wieder unseren Feinden verdankten. Die Tatsache, die kein Deutscher mußte, ist, daß es viele Augenblicke gab, wo Downing Street jedes plausible Friedensangebot begierig ergriffen hätte, jedes, das als eine „deutsche Konzession“ hätte hingestellt werden können.

Rayse distanziert dann als Symptome des Lloyd Georges Defaitismus die Tatsache, daß er zuerst für die Stockholmer Konferenz war, die Smuts Mission und das Weißpapier über die Antwort auf die päpstliche Note, welches Weißpapier Annalen der britischen Diplomatie ein Licht gebracht habe. In bezug auf letzteren Punkt ist Rayse ein wichtiger Eideschwörer für Erzberger. Er schreibt darüber:

„Wir müssen Herrn Erzberger darin zustimmen, daß die britische Regierung im August 1917 die Initiative ergriff, um Deutschland gegenüber dem Vatikan eine Eröffnung zu machen. Es ist unzweifelhaft, daß Downing Street in einer ihrer periodischen Panikwandlungen Douparliers zu eröffnen suchte und wären die Oberste Herzerleitung und die Vaterlandspartei nicht gewesen, so hätte Berlin eine Antwort geben können, die unsere Panikmacher in den Stand hätte setzen können, ihr Ziel weiter zu verfolgen, bis alle unsere Kriegsziele geopfert gewesen wären. Die Entente wäre in die Brüche gegangen und Alldeutschland hätte Bedingungen diktieren können, statt sie entgegenzunehmen. Das britische Weißpapier macht natürlich diese traurige Episode in ein möglichst günstiges Licht zu rücken; aber Tatsachen lassen sich nicht leicht aus der Welt schaffen, und sie reden eine laute Sprache. Unsere Eröffnung war ohne Zweifel durch die immer wachsende Panik erzeugt, die damals Russlands Sinken in Anarchie, Amerikas geringe Leistungen im Feld und der schreckliche Tribut erzeugten, den die U-Boote von unseren Schiffen erhoben. Downing Street wäre damals beinahe auf alles eingegangen und hätte der Feind damals nur eine befriedigende Erklärung über Belgien abgegeben, so hätten „Unterhandlungen“ begonnen und das Unheil wäre geendet gewesen, bevor das Publikum von der Jachtfrage auch nur gewußt hätte.“

Immer mehr enthüllt sich die Schuld der deutschen Machthaber am Ausbruch und an der Verlängerung des Krieges. Was für ein Geschrei erhoben nicht die Schuldigen, als Erzberger vor einigen Wochen den Schleier, der über die deutsche Kriegspolitik gehreitet war, etwas löste. Mit den gemeinsamen Beschimpfungen und Verdächtigungen wurde der Mann von der alldeutschen Clique angepöbel. Nun entsteht ihm in einem englischen Blatt ein Kronzeuge. Hier wird offen zugestanden, daß England in Anbetracht der damaligen für die Entente nicht sehr günstigen kriegerischen Lage zu einem Verständigungsfrieden bereit gewesen wäre und daß dieser nur an der Annektionswut der maßgebenden Kreise Deutschlands, die durchaus nicht von Belgien lassen wollten, gescheitert ist. Und die Aufzeichnungen des Grafen Czernin, über die wir weiter unten berichten, sind ein weiterer Beweis für die ungeheure Schuld der deutschen Machthaber. Man kann es fast nicht begreifen, daß diese Leute noch heute den Mut aufbringen, sich in der Öffentlichkeit bemerkbar zu machen. Was haben diese Leute, angefangen von den

obersten Politikern und Heeresführern bis herunter zum kleinsten konservativen Kreisblattredakteur und Kriegervereinsredakteur nicht alles verschuldet. Sie jammern heute über den Niedergang Deutschlands, und einzig und allein ihre verbrechliche Politik hat Deutschland so tief ins Unglück gestürzt. Sie haben die Millionen von Toten und Krüppeln auf dem Gewissen. Ihnen allein müßte, wenn es möglich wäre, die finanzielle Schuldenlast Deutschlands aufgebürdet werden, und wenn heute sich raubgierige Nachbarn Stücke aus dem deutschen Reich herausreißen, so ist das ihre Schuld, weil sie es durch die wahnwichtige Verlängerung des Krieges dazu kommen ließen, daß die deutsche Wehrmacht schließlich zusammenbrach. Mögen sie heute noch so ein großes Geschrei in der Öffentlichkeit anstimmen, die Wahrheit bricht sich trotz alledem Bahn, und das Volk wird immer mehr erkennen, wer es so tief ins Verderben geführt hat.

### Eine weitere Unklage gegen die deutschen Gewaltpolitiker.

Aus Czernins Buch über den Weltkrieg.

Die „Wiener Mittagspost“ veröffentlicht einen Auszug aus den Memoiren des Grafen Czernin, die unter dem Titel „Weltkrieg“ in den nächsten Tagen erscheinen werden. In den einleitenden Betrachtungen über die Spannung im Jahre 1914 kommt Czernin zu dem Schluß, daß Frankreich und England den Krieg damals nicht wollten. Dann beleuchtet Czernin die Rolle des deutschen Botschafters in Wien und nennt ihn den deutschen Iswolski. Rumänien und Italien seien vor vollendete Tatsachen gestellt worden. Als das größte Unglück bezeichnet Czernin den deutschen Einmarsch in Belgien. In dem folgenden Abschnitt gibt er eine scharfe Charakteristik Franz Ferdinands, der eine unausgesichene und verbitterte und von einer fanatischen Antipathie gegen Ungarn erfüllte Person gewesen sei. Seit seine Beziehungen zu Franz Josef kälter wurden, fühlte er sich mehr und mehr zu Wilhelm II. hingezogen; wenn er auch für einen engen politischen Anschluß an Deutschland nicht zu haben war. Er soll kein Kriegsbegehler gewesen sein und Serbien im allgemeinen freundlich gegenübergestanden haben. Auch Wilhelm habe mehrmals Zweifel am Ausbruch des Krieges gehabt und der deutsche Kronprinz sei 1917 ausgesprochener Pazifist gewesen.

In einem folgenden Abschnitt über Rumänien sagt Czernin, daß die Nachricht von der Ermordung Franz Ferdinands in der ganzen rumänischen Hauptstadt Trauer hervorgerufen habe. Plötzlich sei der Umschwung gekommen. Brailianu sei niemals wahrhaft neutral gewesen und die Königin sei die Seele der Kriegspolitik gewesen. Man verlangte für die Neutralität Konzessionen in Ungarn, die von Tisza verweigert wurden. Als Czernin darauf Außenminister wurde, habe er, wie auch der Prinz Hohenzollern, vor dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg gewarnt.

Das interessanteste Kapitel „Friedensversuche“ ist durch die Veröffentlichungen in der letzten Zeit schon bekannt geworden. Kurz nachdem die Regierung Nikolaus II. einen Friedensfühler ausgestreckt hatte, brach die russische Revolution aus. Im Verlauf der dann folgenden Friedensbemühungen erhielt Czernin von Dr. Michaelis einen Brief, der die weitestgehenden Annexionsforderungen vertrat. Ebenso verlangte die deutsche O. S. U. militärische Kontrolle Belgiens, ferner Bütlich und die flandrische Küste. In dem „Bülow“ betitelten Abschnitt behauptet Czernin unter anderem, daß die Verständigungsoeffnung durch seine Demission unterbrochen wurden. Als einen der Hauptgegner der austropolnischen Lösungen bezeichnet er Tisza. Während der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk drohten sogar die Bulgaren und die Deutschen befürchteten, die Entente könnte auf den allgemeinen Frieden eingehen. Hindenburg sandte wütende Telegramme, daß man auf alles verzichte. Ludendorff telephonierte feindselig und General Hoffmann wünschte das Scheitern der Verhandlungen. „In auf Petersburg losgehen zu können. Wilhelm II. forderte in einem Telegramm Holland und Estland. Das war die Stimmung, in der ein Friede geschlossen werden sollte. Aus dem Abschnitt „Friede von Brest-Litowsk“ ist zu ersehen, daß Deutschland die Befreiung nach 4 bis 6 Jahre nach dem allgemeinen Frieden verlangte. In der Schlußbetrachtung spricht sich Czernin über den Diktatfrieden von Versailles und über die Weltgefahr des Bolschewismus aus und erhofft eine Korrektur der heutigen Lage durch die künftige Generation.

### Das Entente-Verlangen nach Aenderung der deutschen Verfassung.

Berlin, 12. Sept. (B. T. B.) Auf die deutsche Note vom 5. 9. 19 betreffend Verfassungsänderung hat die Entente eine Antwortnote überreicht, die sagt, daß eine Urkunde unverzüglich von den bevollmächtigten deutschen Vertretern in Gegenwart von Vertretern der alliierten Hauptmächte in

Verfaßtes unterzeichnet und innerhalb 14 Tagen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands gebilligt werden muß. Die Urkunde sagt, daß die deutsche Regierung erklärt, daß alle Vorschriften der deutschen Verfassung, die mit den Bestimmungen des Friedensvertrages im Widerspruch stehen, ungültig sind, daß demzufolge Absatz 2 des Artikels 61 der Verfassung ungültig ist, und daß namentlich eine Zulassung von österreichischen Vertretern zum Reichsrat nur stattfinden kann, wenn gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages der Völkerbund einer entsprechenden Aenderung der internationalen Lage Oesterreichs zugestimmt haben wird. Diese Erklärung soll 14 Tage nach Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zustehenden deutschen gesetzgebenden Gewalten gebilligt werden.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt zu der Antwort der Entente u. a.: Was verlangt wird, ist nichts anderes, als was die deutsche Regierung bereits erklärt hat. Wenn die Entente es für richtig hält, ihr Verlangen in eine verletzende Form zu kleiden und ironisierende Bemerkungen daran zu knüpfen, so erklärt sich das wohl dadurch, daß die Entente die deutsche Antwort entstellt wiedergegeben und dadurch den falschen Eindruck erweckt habe, als ob man in Deutschland das Ultimatum mit Hohn aufgenommen hätte.

### Der polnische Imperialismus.

Berlin, 12. Sept. Das Litauische Pressbüro berichtet über die Kämpfe zwischen Litauern und Polen: Das Borort in der Provinz in der Bezirk Seiny und Sasdy ist von den Litauern aufgehalten worden. Es besteht vollkommene Einigkeit in der Armee, in der Regierung und der gesamten Bevölkerung in dem Bestreben, alle Kräfte anzuspannen, um den polnischen Imperialismus in Litauen nicht zur Herrschaft kommen zu lassen und ihn überall, wo er sich vorbrängt, zurückzuweisen. Im ganzen Lande finden große Kundgebungen statt, bei denen sich die Teilnehmer verpflichten, zu den Waffen zu greifen und gegen die Polen den Volkskrieg zu beginnen. — Der Versuch der Polen, die Eisenbahnlinie Duxschy—Kalkubnen zu besetzen, um die Litauer am Vordringen auf Dünaburg zu hindern, mißlang. Die Eisenbahn ist fest in den Händen der Litauer, die den Kampf gegen die Bolschewisten in den Bororten von Dünaburg fortsetzen.

Der polnische Imperialismus ist unersättlich. Mit allen Nachbarn, Deutschland, Litauen, Rußland, Ukraine und Tschecho-Slowaken befindet sich das junge Polenrecht nicht im Kriegszustand. Und zwar nicht deshalb, weil ihm die bösen Nachbarn das eigene Leben nicht gönnen, sondern weil Polen von allen Nachbarreichen nach große Landesstücke erobern und sich vertheilern möchte. Dieser polnische Imperialismus schafft deshalb im Osten Europas immer neuen Konfliktstoff. Allerdings ist diese polnische Gewaltpolitik nur möglich, weil zurzeit noch in Polen Adel, Klerus und Großbürgertum das Heft in Händen haben. Und wie diese Leute nach alldem Rezept nach außen in Eroberungspolitik machen, so unterdrücken sie im Innern mit brutaler Gewalt die sozialdemokratische Arbeiterbewegung. Aber auch in Polen wird es eines Tages mit der Reaktion vorbei sein und erst dann ist zu hoffen, daß Polen auch zu den Nachbarländern in ein wirklich friedliches Verhältnis kommt.

### Der Neuaufbau Preußens.

Berlin, 13. Sept. Einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanzeiger“ gegenüber erklärte Ministerpräsident Hirth u. a.: Die preußische Regierung halte den Bestrebungen zur Bildung selbständiger Freistaaten im Osten und Westen Preußens gegenüber ihren ablehnenden Standpunkt aufrecht. Sie sei jedoch bereit, den Provinzen des preußischen Staates weitestgehende Autonomie zu gewähren. Den Breslauer Blättermeldungen, daß die Regierung der Bildung eines Freistaates Oberschlesien zugestimmt habe, trete diese mit allem Nachdruck entgegen. Ebenso werde Preußen die Bildung einer nordwestdeutschen Republik nicht zulassen. Über die Schaffung eines aus den thüringischen Staaten und preußischen Landesteilen bestehenden Großthüringen seien bisher noch keine Beschlüsse gefaßt worden, doch sei zu erwarten, daß die thüringischen Staaten in Kürze in enge Verwaltungsgemeinschaft zu Preußen treten werden. Den Wünschen Birkenfelds, in den preußischen Staat aufgenommen zu werden, stehe die Regierung vorläufig ablehnend gegenüber. Sie werde aber den ernstlichen Aeusserungen der Birkenfelder ihre Zustimmung nicht verweigern. Die Reste der Provinzen Westpreußen und Posen sollen zu einer gemeinsamen Grenzmark zusammengefaßt werden, einem Landeskommunalverband, der den Rechtsstand einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft besitzen soll. Der Ministerpräsident schloß mit der Erklärung, daß Preu-

Unglaubliche Zustände

Dieser Tage wurde im „Vorwärts“ über eine willkürliche Hausdurchsuchung in der Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie in Berlin...

Nun hat sich am Dienstag folgendes zugetragen: Am Nachmittag um 4 Uhr erschienen in der Wohnung des Schriftleiters der Zeitschrift „Der Kampf“...

Soweit sah sich die Annahme einer Kopie zu rechtfertigen, aber es kam ganz anders. Auf das Polizeirevier gebracht, erklärte nämlich der eingetragene Flüchtling...

Die Vereidigung auf die Verfassung der Republik

Nachdem der Reichspräsident vor kurzem auf die Vereidigung der deutschen Republik vereidigt worden ist, ist jetzt auch die Vereidigung der Beamten und Soldaten angeordnet worden.

Die Vereidigung ist in würdiger Form ohne kirchliche Feier zu vollziehen. Die Vereidigung der Personen des Soldatenstandes erfolgt derart, daß ein Offizier den Eid vorpricht und alle den Eid nachsprechen.

Der U. S. P.-Frieden

Der Kommunistenführer Kühle, der früher Reichstagsabgeordneter für Pommern, vertritt in der „Aktion“ einen Antrag, in dem er die Schuld am Abbruch des „Schmachtfriedens von Versailles“ der U. S. P. zuschiebt.

Das Volk geht langsam, aber unaufhaltsam zu Grunde. Das Ende ist ein dunkles Dämmerlicht in hoffnungsloser Dunkelheit. Man sagt nicht, daß dies Schwarzmalerei ist.

Die Wahrheit über Rußland

Die Verwirrung Rußlands durch den Bolschewismus ist schlimmer als die Verwirrung des Krieges in Frankreich und durch die Schrecken des modernen Arbeiterkampfes und durch die planmäßige Verfallenspolitik der deutschen Rüstung.

Einmal haben wir den Bolschewismus als die Verwirrung des Krieges in Frankreich und durch die Schrecken des modernen Arbeiterkampfes und durch die planmäßige Verfallenspolitik der deutschen Rüstung.

Die Verwirrung Rußlands durch den Bolschewismus ist schlimmer als die Verwirrung des Krieges in Frankreich und durch die Schrecken des modernen Arbeiterkampfes und durch die planmäßige Verfallenspolitik der deutschen Rüstung.

Die Verwirrung Rußlands durch den Bolschewismus ist schlimmer als die Verwirrung des Krieges in Frankreich und durch die Schrecken des modernen Arbeiterkampfes und durch die planmäßige Verfallenspolitik der deutschen Rüstung.

Die Verwirrung Rußlands durch den Bolschewismus ist schlimmer als die Verwirrung des Krieges in Frankreich und durch die Schrecken des modernen Arbeiterkampfes und durch die planmäßige Verfallenspolitik der deutschen Rüstung.

Die Verwirrung Rußlands durch den Bolschewismus ist schlimmer als die Verwirrung des Krieges in Frankreich und durch die Schrecken des modernen Arbeiterkampfes und durch die planmäßige Verfallenspolitik der deutschen Rüstung.

Die Verwirrung Rußlands durch den Bolschewismus ist schlimmer als die Verwirrung des Krieges in Frankreich und durch die Schrecken des modernen Arbeiterkampfes und durch die planmäßige Verfallenspolitik der deutschen Rüstung.

geder rügten. Der im beim Ausbruch des Krieges beschäftigt; doch sind in den neuen Vorschriften auch andere Verbesserungen vorgesehen.

Die Forderungen der Arbeiterparteien sind im wesentlichen die Mobilisierung der Arbeiterkräfte, die in Fabriken mit 20 oder mehr Arbeitern tätig gewesen waren.

Es muß auch jetzt wieder das Einstellungsverlangen des Arbeitnehmers haltmachen vor besonders ungünstigen Verhältnissen des Arbeitgebers, die eine Wiedereinstellung verbieten.

Die Sonderverordnungen über die Einziehung der Arbeit durch Verfüzung der Arbeitszeit finden neuerdings auch auf die Angehörigen Anwendung, überzogen gehen die Bestimmungen der Verordnung vom 3. September gleichmäßig für Arbeiter und Angestellte.

Während bisher die Frist für Meldung der Kriegsteilnehmer beim alten Arbeitgeber allgemein auf zwei Wochen beschränkt war, ist sie nunmehr für die Kriegsfeldbesetzten und Zivilinternierten auf 6 Wochen verlängert worden.

Abgesehen von den Sonderverordnungen für die Kriegsfeldbesetzten enthält die neue Verordnung allgemeine grundlegende Vorschriften über das Verfahren aller beschäftigten Arbeiter und Angestellten, über das Verfahren bei Arbeitsvertragsverletzungen und dergl., die als Nebengesetzesvorschriften zu dem Betriebsratsgesetz, das der verfassunggebenden Nationalversammlung zurzeit vorliegt, anzusehen sind.

Wirrköpfe

Im Anschluß an einen aus der „Freiheit“ abgedruckten Artikel über die Gewerkschaftsfrage liest die unabhängige „Leipziger Volkszeitung“ ihren eignen Parteifreunden recht unrichtig die Leuten:

Auch in Leipzig sind Bestrebungen im Gange, die Gewerkschaften nach syndikalistisch-kommunistischer Methode zu zerlegen. Bestrebungen, denen im Interesse der Arbeiterklasse und ihres revolutionären Kampfes nicht scharf genug entgegengetreten werden kann.

Die große Masse ist von jeher mehr mit politischem Instinkt ausgerüstet gewesen wie die Literaten, die in der „Leipziger Volkszeitung“ seit Jahren ihr politisches Unwesen treiben und deren Follenge jene „Wirrköpfe“ sind, die ihren Reizern jetzt läutig fallen.

Steigende Kohlenförderung in Oberschlesien

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Nach den amtlichen Mitteilungen betragen die Förderzahlen der ober-schlesischen Kohlenförderung im täglichen Durchschnitt in der Woche vom 28. Juli bis 2. August 1919 86 622 Tonnen, die Förderung fiel bei Beginn des Streiks in der Zeit vom 4. bis 9. August auf täglich 82 405 Tonnen.

Ein beachtenswerter Befehl

„Bunt. Soß. Jäg.“ haben die württembergischen Eisenbahner beschlossen, wöchentlich 10 Heberstunden zu leisten, um die Kohlennot zu vermindern.

Polizeistreik und Karren in Dörfen

Bevor, 12. Sept. Gestern abend kam es infolge des Polizeistreikes zu weiteren Ausdehnungen. Es wurde eine starke Truppenabteilung zur Wäberberstellung der Ordnung aufbewahrt. Bei den Kämpfen in den Straßen wurden drei Personen getötet und mehrere verwundet.

Einigkeit der baltischen Staatsmänner

Am 11. Sept. Das Programm der gestern eröffneten Konferenz der Staatsmänner der baltischen Staaten umfaßt erhebt die Frage der Festlegung von Grundlinien für die politische Einigung dieser Staaten, und zwar Festlegung der allgemeinen Prinzipien sowie eventuelle Festlegung der Grenzen. Ferner die Bürgerrechte in den teilnehmenden Staaten und schließlich die gemeinsame politische Aktion im Bezug auf die skandinavischen Staaten und Rußland.

Seits Parteiverammlung!

Nachdem schon mehr die Parteimitglieder auf die am 7. Sept. in der Aula der Petrischule stattfindende Versammlung des Gewerkschaftsbundes in Berlin über die politische Situation und die neue Verfassung, die Wichtigkeit dieses Themas ist die Anwesenheit aller Mitglieder erforderlich.

Wie ein Traum...

Rosen und Tränen, Weib, der Tränen brauchten sie sich zu schämen. Wist Ihr denn, was es heißt, wenn das Schiff geteert ist? Wenn man verdrungen ist auf eine Insel, fern von großer Welt? Wenn ein Meer von der Heimat trennt? Und Meer läßt nicht zurück, Deine Seele zerfriert sich in Sehnsucht, Sturmwinde brausen und Hohnlachen Deiner? Oh, Heimat, zerlein und Braut! Wist Ihr nun, was diese Tränen bedeuten? Sie waren heilig.

27 waren es, und aus dem fernsten Sibirien sind sie heimgekehrt. Fünf Jahre liegen dazwischen, seit sie unter Jubel und Fahnen von hier ausgezogen. Fünf Jahre — ein ganzes Menschenleben!

Sie haben es nicht leicht gehabt, Ihr Menschen! Ihr Leben hat sich gebümt gegen den Nord aus Nachthunger, zu dem man sie zwingen hatte.

Aber der Wahnwitz beherrschte die ganze Welt. Der Haß Nationen untereinander fraß sich wie eine Seuche bis in den tiefsten Winkel Europas. Man gab ihnen die Amule und peinigete an Leib und Seele. Sie wollten verzweifeln an ihrem Schicksal.

Die harte Schule machte die Brausköpfe zu ersten Männern. Sie drohte sie zu vergnügen und verbitterten Gezeiten zu machen. Da kam die Revolution und legte den morschen Zarenstaat an Schreie hinweg. Sie atmeten auf. Eine andere Zeit wollte kommen.

Die Amule verschwand. Sie wurden wieder Menschen. Aber — blieben Gefangene hinter Stacheldraht und Palisaden. Sie wollten auch nicht mehr glauben, daß der Mensch gut sei.

Bis die andere Revolution kam. Da wurden sie wieder Mensch. Der russische Professor vergaß ihrer nicht. Der Stacheldraht fiel, und sie konnten gehen. Als freie Menschen, als glückliche berechnete Bürger.

Sie nahmen beim Bauer Arbeit; sie wurden Soldaten der Roten Armee. Es gab keine Fesseln mehr. Und sie haben Kupfer und das vielgeschmähte, Lennen gelernt.

Noch einmal ist eine Zeit der Not über sie gekommen. Das war als die Weiße Garde Kosschaks die Bolschewiks zurücktrieb. Wo waren sie wieder Kriegsgefangene, und die Amule herrschte wieder unter dem Jaren.

Kriegsglück aber ist veränderlich, und die Rote Armee wurde wieder Herrin des Landes. Zuerst eine Heeresmasse ohne Zucht und rechte Führung, war sie jetzt eine Truppe, die regiert war von strenger Disziplin. Ihre Soldaten durften nicht ein Stückchen Brod den Bauern und Wägern nehmen, ohne es zu bezahlen. Streng Strafen standen auf Raub und Missetatung und hielten die durch den langen Feldzug verwilderte Soldateska in Schach. Das macht nicht leicht sein. Denn wie weit das Glend in Rußland um sich gegriffen hat, sagen am Besten die phantastischen Lebensmittelpreise von denen die Gelehrter berichten. In Moskau kostet z. B. der russische Pfund — das sind 400 Gramm — Brot 40 Rubel und die gleiche Menge Butter 300 Rubel! Wog ihnen der Wiedersehensstaukel auch glauben machen wollen, daß alles nur ein Traum sei, sie sind doch froh, daß sie endlich Heimatboden unter den Füßen haben.

Wir bieten ihnen unseren Empfangsgruß dar. Wögen sie sich heimlich fühlen in dem neuen Deutschland. Wögen sie vergessen, was ihnen das alte Deutschland angetan hat. Sie kehren als freie Männer in ihr freies Vaterland zurück.

Zu der schnellen Beendigung des Bäderstreiks erfahren wir noch folgendes:

Eine auf Veranlassung des Reichskommissars Gehl unter dem Vorsitz des Demobilisierungskommissars Regierungspräsidenten Foerster am vorgestrigen Nachmittage im Oberpräsidium stattgehabte Sitzung, an der außer den genannten Personen auch teilnahmen Oberbürgermeister Sahm, Stadtrat Dr. Grünspahn, Affessor Behrendt, Polizeipräsident Frängel, der Vorstand der Bäderinnung und Vertreter des Verbandes der Bäder und Konditoren, zahlstellige Dazug, nahm zu dem Streit Stellung. Nach 1 1/2 stündiger Verhandlungsdauer gelang es, die vorhandenen recht minimalen Differenzpunkte zu beseitigen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist folgendes:

Der Innungsnachweis bleibt bestehen, der Verband der Bäder entsendet einen Vertreter in die Verwaltung des Arbeitsnachweises zwecks gemeinsamer Arbeitsvermittlung. Die Arbeitsvermittlung erfolgt in der Regel nach der Reihenfolge der eingetragenen Arbeitsuchenden. Maßregelungen dürfen beiderseitig nicht stattfinden. Der Vorstand der Bäderinnung erklärte sich bereit, für Annahme dieser Vereinbarung in der Innungsversammlung seiner Vereinerung einzutreten. Die Beseitigung wollte in einer an demselben Abend stattfindenden Bäderinnungsversammlung die Aufnahme der Arbeit empfehlen. Der schon vorher abgeschlossene Tarifvertrag und der jetzt vereinbarte Nachtrag soll durch das Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt werden.

Der politische Kommissar für Dazug, aus Warschau wird gemeldet: Die politische Regierung ernannte zu ihrem Kommissar in Dazug den Grafen Oswald Potocki und zu dessen Stellvertreter den Dr. Karlewski. — Graf Potocki kommt aus Westpreußen. Dr. Karlewski war früher in Dazug Rechtsanwalt.

Wohnungsmeldungen. Der Ausschuss für Wohnungsbeschaffung ist bemüht, Wohnungseigenheim zu beschaffen. Dabei ist er auf die Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen. Wir fordern deshalb auf, dem Ausschuss für Wohnungsbeschaffung, Dazug-Krugacker 30 (Wohnungsausschuss) Meldung zu machen, wo unbenuzte Räume sind, wo Wohnräume in gewerbliche umgewandelt werden sollen, oder wo von großen Wohnungen abvermietet werden kann.

Lehrerliche Jugendversammlung. Morgen, Sonntag, vormittags 10 Uhr in der Aula der Petrischule am Hauptplatz spricht Dr. Schumann-Berlin über das Thema: Der Kampf der Jugend um ihre Rechte. Die gesamte schulentlassene Jugend laden wir zu recht zahlreichem Besuch dieser Versammlung ein.

Besitz Arbeiterjugend, Heubude. Die Jugendfreunde versammeln sich Sonntag vormittags 8 1/2 Uhr vor dem Lokal Schumann-Berlin, Hauptplatz 9 Uhr.



Die beiden Alten.

Der Krieg hatte sie vor den Jahren grau und krumm gemacht. Nicht, daß er allzu große Not ihnen ins Haus getragen...

Aber mehr als alle Nahrungsvorgen drückte die Sorge um den Sohn, der nun schon mehr als ein Jahr, kurz vor Ende des Krieges...

Da hatten sie sich hinhalten lassen von der eigenen Hoffnung und von den Erzählungen, die in Bekanntschaften umfließen...

So rannen ihnen die Tage in Gängen und Wangen. Sie sprachen nicht viel voneinander mehr darüber. Nur ihre alten Augen...

Die Nachbarn suchten sie zu trösten. Jeder auf seine Art. Die einen erzählten von ihren Angehörigen, daß sie nun das Heiratsland...

Gegen den Nahverkehr in Schnellzügen.

Über die Erhöhung der Fahrpreise auf den Staatseisenbahnen ist bereits kurz berichtet worden...

Die bereits kurz gemeldet wurde, ist auf die bisherigen Fahrpreise eine Erhöhung festgelegt worden, die einseitig 50 Prozent beträgt...

Berufswahl bei den jungen Mädchen. Es beruhte daher jeder die gebotene Gelegenheit, sich Rat und Auskunft in der...

Das Amt im Unterhause. Scherenschnitt 3 Uhr gingen zwei Köcher der Gassenverwaltung...

Danzig - Verpflegungsbasis amerikanischer Truppen. Wie die „Danz. Ztg.“ zu melden weiß, hielt sich am Donnerstag...

Aus dem Magistrats-Press-Büro.

Bezug des Winterberichts von Kartoffeln. Die im heutigen Anzeigenteile erscheinende Bekanntmachung über die Kartoffel...

Für Sammelbezieher (Behörden, Fabriken, Anstalten usw.) in der Rahl, Kartoffelstraße, Ostadie 35 b 2 Trp., Zimmer 5...

Bezüglich der näheren Einzelheiten verweisen wir auf die Bekanntmachung. Schließlich sei noch besonders bemerkt, daß zur...

Keurtregung des Auchenbaderboots. Der Magistrat macht bekannt, daß den zum Probefahrt zugelassenen Bädereien künftig gestattet ist...

Volkszählung 1919. Am 8. Oktober 1919 findet eine Volkszählung statt, die innerhalb des Stadtkreises durch den Magistrat geleitet wird...

Die Arbeit der Zähler besteht darin, etwa 60 Haushaltungen einen Erhebungsbogen zuzustellen, wieder abzugeben und bei der Abholung zu prüfen...

Die diesmalige Volkszählung ist von besonderer Wichtigkeit, da sie die erforderliche zuverlässige Unterlage für die...

Die sorgfältige Ausfüllung liegt daher im Interesse der Bevölkerung selbst.

In einem dem Erhebungsbogen beigegebenen besonderen Fragebogen sollen noch besonders zu achten ist, die ebenfalls in den Haushaltungen vorhandenen Personen...

Doppel. Schenk sprach um 4 Uhr brach in der Feldbahn auf dem Grundstück Königsstraße 43-45 untergebrachten...

Derent. Die Freundin eines guten Happens ist annehmend die bisherige Besitzerin einer Färbereifabrik Clara...

Marxenwerder. Der sozialdemokratische Verein hielt Dienstag eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitz...

Jastrow. Auf unsere Eingabe an den Magistrat um Herabsetzung der Gemeindesteuern für Kriegsteilnehmer...

Freystadt. Auf dem Pferdemarkt in voriger Woche war nur schwacher Auftrieb und wenig Geschäftsentwicklung...

Di. Gylau. Die Verwaltung des Gaswerkes in Di. Gylau richtete durch einen öffentlichen Aufruf an die Gasabnehmer...

Königsberg. In der Stadtverordnetenversammlung wurde eine Neuwahl der sämtlichen 15 unbesetzten Stadträte...

Ramtel. Aus Anlaß der Verhaftung des Vorsitzenden des hiesigen Arbeiterrats Schawaldis durch den Führer des...

Ansteckung

durch die Mundhöhle (Influenza, Grippe usw.) verbreitet man durch täglichen Gebrauch von Chlorodont...



# Amüliche Bekanntmachungen

## Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Es ist wünschenswert, daß sich unsere Bevölkerung nach dem besten und zwar am besten in den Monaten September, Oktober und November mit einem Vorrat von Kartoffeln versorgt, der für die Zeit vom 1. Dezember 1919 bis zum 1. Juli 1920 (31 Wochen) den nötigen Bedarf und zwar für diese 31 Wochen vorbehaltlich etwaiger Abänderungen bei Versand- oder Gerabefugung der Wochenabgabe der Bezug von

**1/2 Zentner auf den Kopf**  
(8 Pfund für jede Woche einschließlich Schwund) gestattet werden.  
Bezugscheine werden bis auf weiteres auf alle westpreussischen Kreise ausgestellt.

Wer einen Kartoffelbedarf zu beziehen wünscht, hat zunächst seinen Bedarf durch Abgabe einer deutlich ausgefüllten Anmeldung zu der Bezirksstelle kostenfrei erhältlich ist:

1. in der Rohrungsartenstelle Neffersdorf 33-35
2. in der Rohrungsartenstelle Langgasse
3. in der Rohrungsartenstelle Langgasse, Café Wigde
4. in der Rohrungsartenstelle Gendube, Albrecht Hotel
5. in der Rohrungsartenstelle Reuschstr. Oldackerstraße
6. in der Rohrungsartenstelle Bräun, Dantsingerstraße
7. in der Aula des Realgymnasiums St. Johann, Fleischerstraße
8. in der Städtischen Kartoffelstelle, Poststraße 35 b, 2. Etz.

Diese Bedarfsmeldungen sind der Bezugscheinausgabestelle in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann, Fleischerstraße, ab 15. September d. J.

bei Bezug aus dem Kreise Danziger Höhe von 8-9 1/2 Uhr vorm., bei Bezug aus allen anderen Kreisen und vom städtischen Händler von 9 1/2 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. einzureichen. Die Kartoffelkarten der Personen, für die der Vorratsbezug erfolgen

will, müssen rechtzeitig abgefordert werden. Die Kartonscheine für den Hausbedarf sind unentgeltlich und auf Verlangen auszugeben.

Die Antragsteller erhalten dagegen

a) für den Bezug von einem unterhalb 50 Pfund städtischen Kartoffelkartonschein, gegen dessen Abgabe beim Händler die Lieferung der auf diesem Schein vermerkten Menge erfolgen kann. Die Händler haben diese Kartonscheine abzugeben, mit den laufenden Nummern zu versehen, in diesen einzutragen und diese unter Beifügung der eingezogenen Kartonscheine nach Genehmigung der Lieferung an die städtische Kartoffelstelle abzugeben.

b) für den Bezug von einem in Danzig wohnhaften Erzeuger einen Bezugschein, der von dem liefernden Erzeuger einzuziehen und an die städtische Kartoffelstelle, Poststraße 35 b, 2. Etz. nach erfolgter Lieferung zurückzugeben ist.

c) für den Bezug von einem städtischen Händler einen Kartonschein, gegen dessen Abgabe beim Händler die Lieferung der auf diesem Schein vermerkten Menge erfolgen kann. Die Händler haben diese Kartonscheine abzugeben, mit den laufenden Nummern zu versehen, in diesen einzutragen und diese unter Beifügung der eingezogenen Kartonscheine nach Genehmigung der Lieferung an die städtische Kartoffelstelle abzugeben.

Ferner wird in der Bezugscheinausgabestelle zur Deckung des Kartoffelbedarfs vom Tage der Abgabe der Kartoffelkarte bis zum 1. Dezember 1919 für jede abgelieferte Kartoffelkarte eine Ersatzkartoffelkarte ausgehändigt, deren Stamm nach erfolgtem Verbrauch der Karten nicht gegen eine neue Kartoffelkarte umgetauscht werden darf.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Antragsteller durch die Einreichung der Bedarfsmeldung kein Recht auf Lieferung der Kartoffeln erwirbt. Unbedingt notwendig ist es, daß sich der Bezugsnehmer vor der Abgabe der Bedarfsmeldung wegen der

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

Abgabe von Kartoffeln in der Saison 1919/20

## Volkshochschule Danzig

Das nächste Semester der Volkshochschule beginnt am 1. Oktober.

Das Vorlesungsverzeichnis ist ab 15. September bei W. F. Baran, Danzig, Langgasse 30 und Langgasse am Markt erhältlich. Der Kartenvorverkauf beginnt am 15. September bei W. F. Baran in Danzig und Langgasse. Neuanmeldungen von Mitgliedern werden ebenfalls entgegen genommen. Der Geschäftsführer.

## Die städtische Tuberkulose-Poliklinik

Sandgrube 9-15 ist vom 15. d. Mts. ab wieder jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

## Umsonst Vortr. Koppel mit dem Titel

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

## Küchenmöbel

Sehr preiswert

## Institut für Zahnleidende

E. Mewald & Dr. med. Reinberger  
Spezialist für Zahnersatz Spezialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten  
Danzig, Pfefferstadt 71. Telephon 2621.  
Sprechzeit von 8-8 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.  
Zahnersatz in Friedens-Kautschuk und Gold in höchster technischer Vollendung. Zahnfüllungen, Zahnziehen in örtlicher Betäubung usw. zu der bekannt mäßigsten Kostenberechnung. (4365)  
Spezialität: Patent-Reform-Gebiß (D. R. P. 200 603) plattenlos. Behandlung von Auswärtigen möglichst in einem Tage.

## Volkspflege

Gewerkschaftlich-Berufliche Hilfsorganisation  
Kittengesellschaft  
Günstige Tarife  
Erbschaften und kindliche Pensionen  
Sterbekasse  
Ankunft in den Bureaus der Arbeiterorganisation und von der  
Rechnungsstelle 16 Danzig  
Bruno Schmidt,  
Rattenböden 35.

# Unser Geschäftshaus

bleibt wegen Vorbereitung eines großen Verkaufs  
ganz besonders vorteilhafter Waren  
= aller Abteilungen =

am **Dienstag** d. 16. d. Mts. **geschlossen.**

Der Verkauf beginnt **Mittwoch** den 17. d. Mts. 8 Uhr.

# Walter & Fleck.

aufbringt, ist nicht gegeben; die Wahrscheinlichkeit, daß wir danach in jedem Jahre über 12 1/2 Milliarden Mark ableiten können, ist sehr gering. Abgesehen von weiteren Zwangsmaßnahmen, die eintreten werden, wenn Deutschland seinen Zahlungspflichten nicht nachkommt, wird mindestens die nichtgezahlte Summe durch Zins und Zinseszins answellen, so daß der Endbetrag der zu zahlenden Kriegsschuldung vielleicht auf 600 Milliarden in 50 Jahren auflaufen wird.

Das deutsche Volk wird also ein halbes Jahrhundert lang pro Kopf 225 Mk. im Jahr oder auf die Durchschnittsfamilie 1125 Mk. im Jahr allein an Entschädigungen an die Entente zu zahlen haben. Und die Wiedergutmachungskommissionen, die wahren künftigen Herrscher Deutschlands, werden gemäß dem Friedensvertrag darüber wachen, daß dieser Franzos toll bezahlt wird, ehe irgendwelche andere Aufgaben in Angriff genommen werden. So wird das deutsche Volk weit über die Lebenszeit der gegenwärtigen Generation hinaus fühlbarer Anschauungsunterricht darüber erhalten, was es bedeutet, im Kriege zu unterliegen. In Wahrheit wird auf der Haushaltung jedes einzelnen Deutschen dauernd die furchtbare Last der feindlichen Entschädigungsansprüche ruhen und jede Verbesserung des Reallohnes und der tatsächlichen Lebensführung allen Anstrengungen zum Trotz immer wieder vereiteln.

Die Sozialdemokratie hat für den Frieden ohne Annetionen und Entschädigungen gekämpft. Von diesem Frieden ist der Versailler Versklavungsvertrag durch eine ganze Welt getrennt. Selbst im Frieden von Brest-Litowsk hat Deutschland ausdrücklich auf jede Kriegsschuldung verzichtet. Die Entente hat damals die Beteiligung an den Brest-Litowsker Verhandlungen abgelehnt und ihren Sozialisten die Pässe nach Stacholm verweigert. Für jeden, der überhaupt sehen wollte, was es mindestens danach klar, worauf die Entente ausging. Trotzdem haben die Haase und Genossen nicht aufgehört, dem Volke einzureden, daß der Friede nur an den deutschen Eroberungsplänen scheiterte und daß die Entente jederzeit zu einem Frieden der Gerechtigkeit bereit wäre.

In den nächsten Monaten wird sich alle Sorge des deutschen Volkes darauf konzentrieren, einen Weg zu finden, auf dem wir möglichst viel zahlen können. Der Friede ist nicht damit geschlossen, daß er unterzeichnet worden ist, sondern erst, wenn die Wege zu seiner Erfüllung einigermassen geebnet sind. Daran wird die Nationalversammlung noch monatelang zu tun haben, und nur ein vollständiger Narre kann auf die Idee kommen, sie vor Erledigung dieser Arbeit aufzulösen und neu wählen zu lassen, ehe überhaupt die neue Wahlordnung festgelegt ist oder auch nur der Gebietsumfang der künftigen deutschen Republik feststeht.

Das bisherige Verhalten der Feinde, insbesondere ihr brutales Ultimatum in der Anschlussfrage, zeigen deutlich, daß sie auf der Erfüllung ihrer ungeheuerlichsten Forderungen bis zum Letzten bestehen werden. Und sie haben die Macht, durch die ständige Drohung mit dem Einmarsch und der Befehung neuer Gebietssteile den letzten Heller von uns zu erpressen. Es ist gar kein Gedanke daran, daß wir uns der Erfüllung des Friedensvertrages entziehen könnten. Wir müssen natürlich alles tun, um von den feindlichen Phantasiesummen möglichst viel herunterzuhandeln, aber wir dürfen uns auch über den möglichen Erfolg dieser Bemühungen nach der Versailler Erfahrung keinen Illusionen hingeben. Einer der ersten Großkapitalisten Deutschlands hat einmal ausgerechnet, daß die führenden Aktiengesellschaften, wenn der Gewinn auf höchstens 5 Prozent festgesetzt würde, an jeden Arbeiter und Angestellten die Summe von 200 Mk. und einigen mehr zahlen könnten — die Berechnung bezog sich auf die Zeit vor dem Krieg. Die kapitalistische Ausbeutung durch die einheimischen Unternehmer wird fünfmal übertroffen werden durch die Wirtschaftsklaverei gegenüber dem Ausland, in die wir jetzt verfallen werden. Kampf gegen die Ausbeutung heißt jetzt vor allem Kampf gegen den Versailler Frieden.

## Die unabhängige Reichskonferenz.

Die „Freiheit“ berichtet ausführlich über die Reichskonferenz der Unabhängigen. Die Tagesordnung lautet: Organisation, Referent Dittmann; die politische Situation, Referent Haase und Beyer; die Internationale, Referent Hüfner und Stöcker; die Gewerkschaftsfrage, Referent Koenen. Dittmann berichtet über ein sprunghaftes Wachstum der Partei. Dort, wo die Hingekommenen sich vornehmlich aus Nichtorganisierten rekrutieren, sei das Verlangen nach Aktionen am stärksten. Das deute auf einen Mangel an Schulung. Bei dem Versuch, die Räte mit der Parteiorganisation in nähere Beziehungen zu bringen, ist man über die ersten Anfänge nicht hinausgekommen. Die Beitragsablieferung lasse viel zu wünschen übrig. Eine monatliche Zeitschrift soll gegründet werden. Der Vertreter Thüringens lehnte eine Nebenregierung des Volkzugrates neben dem Zentralkomitee der Partei bei der Propagierung des Räteystems ab. Lebedour bemängelte die Redaktionsführung der „Freiheit“, die das wichtigste nicht genügend ausschaltete. Die Beschließung der Jugendlichen am letzten Sonntag hätte als ein politisches Ereignis ersten Ranges gewürdigt werden müssen. (Anmerkung des Berichterstatters: Die „Freiheit“ hat sich diesen Tadel leicht zu Herzen genommen und veröffentlicht heute auf der ersten Seite ein großes Geschimpfe gegen den „Vorwärts“ wegen der ihm zugegangenen Mitteilung über Leuserungen von Jugendlichen und Erwachsenen vor dem Zusammenstoß, daß man politische Gefangene befreien werde und daß man sich wundern solle, was noch kommen werde. Es wird gar nicht der Versuch gemacht, diese belastenden Angaben zu widerlegen, sondern es wird einfach in überflüssiger und geistloser Weise losgeschimpft.) Im Schlusswort gab Dittmann die Mitgliederzahl nach den letzten Berechnungen auf 715 500 an. In der Finanzgebarung dürfe es nicht so weitergehen wie bisher.

Haase erklärte, die Regierung könne den Belagerungsstand gar nicht aufheben; denn alle Macht liege beim Militär. Es sei eine gewisse Ermüdung im Proletariat eingetreten. Auch die Kommunisten rechneten mit einem weiteren Kräfteanstieg der revolutionären Stimmung. Man dürfe die parlamentarische Wirkamkeit nicht aus der Hand lassen, solange die Zeit noch nicht reif sei für die Diktatur des Proletariats. Solange die jetzige Gesellschaft bestehe, müsse man versuchen, durch die Mitarbeit im Parlament das Mögliche herauszuholen, um dem Parlament die günstigsten Kampfbedingungen zu verschaffen. Auf dem Boden der jetzigen Verfassung sei eine Mitarbeit an der Reichsregierung nicht

möglich, wohl aber möchte die Regierung in Einzelschritten übernommen werden, die ja reine Verwaltungskörper geworden seien. Wenn die Rechtssozialisten zum Eintritt in die Regierung auffordern, müsse man ihnen das volle Revolutionsprogramm unterbreiten. Dieses werde abgelehnt werden. Es dürfe keine Vermischung in die Massen kommen.

Rudolf Beyer wandte sich gegen den Parlamentarismus. Jetzt trete die demokratische Richtung wieder mehr in den Vordergrund. Die Faktion in der Nationalversammlung habe nichts erreicht, was auf dem Wege zur Sozialisierung weiterführe. Weber mit Bürgerlichen noch mit Rechtssozialisten dürfe man zusammen regieren. Der Parlamentarismus könne höchstens ein Hilfsmittel für das Räteystem sein. Ein Kompromiß zwischen Demokratie und Räteystem sei unmöglich. Das Ziel müsse sein die Deutsche Räterepublik. Agitation und Betätigung der Anhänger der Demokratie müssen entschieden bekämpft werden.

Lebedour wünscht eine Verständigung aller revolutionären Elemente, einschließlich der Kommunisten und gewisser Rechtssozialisten. Fleißner-Dresden erklärte auf Grund sächsischer Erfahrungen beim Schulgesetz, daß die Mitarbeit im Parlament keineswegs unnütz sei. Hüfner bekämpfte den Antiparlamentarismus. Von dem Wort Räteystem dürfe man keine Wunder erwarten. Erst müsse die politische Macht erobert werden, und dafür sei der Parlamentarismus auch wichtig. Der Antiparlamentarismus sei nur eine Frage für Leute, die auf der Grenze zwischen Sozialismus und Anarchismus stehen. Eichhorn-Berlin erklärte, bei den Wahlbewegungen und in den Parlamenten sei viel gesündigt worden. Nur durch das Räteystem könnten die Massen wieder erfasst werden. Der Organisationsstimm: habe die Partei auf Abwege gebracht.

An der Konferenz nahmen 143 Personen teil, und zwar 45 Bezirksvertreter, 47 Pressevertreter, 9 Zentralkomitee, 7 Beirat, 5 Kontrollkommissionen, 8 Volkzugsrat, 15 deutsche und 9 preussische Abgeordnete und 3 Gäste.



## Bemerkhaftliches.

Armer D. G. W.

Trotz aller marktstreuerischen Klänge kann es der D. G. W. (Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der eifrigste Schlepenträger des politischen Antisemitismus) nicht verhindern, daß immer neue Scharen seiner Mitglieder zum Zentralverband der Handlungsgehilfen abwandern. In seiner Angst greift er jetzt zu einem letzten verzweifelten Mittel, das die Unlogik in höchster Potenz darstellt. Er fordert nämlich diejenigen seiner Mitglieder, die zum Zentralverband abwandern, auf, dennoch die Mitgliedschaft beim D. G. W. beizubehalten. So finden wir in einem Schreiben vom 2. Juli 1919, das von einem Vertrauensmann des D. G. W. stammt, folgenden Satz:

„Auf Ihr an Herrn G. gerichtetes Schreiben vom 26. Juni muß ich Ihnen zu meinem Bedauern mitteilen, daß ich nicht mit Ihnen einig gehe. Trotz Mitgliedschaft beim Zentralverband brauchen Sie meines Erachtens dem D. G. W. nicht den Rücken zu kehren.“

Das Schreiben kommt aus Benrath, einem lebhaften Industriegebiet bei Düsseldorf, und ist unterzeichnet: „Ortsgruppe im D. G. W. Sauter, Vertrauensmann“.

Essentlich kann der D. G. W. sich gar nicht genug entrücken über den angeblich bolschewistisch-anarchistischen Zentralverband um aber den Mitgliederwund aufzuhalten, kann er es sogar mit seiner Ehre vereinbaren, daß Mitglieder des Zentralverbandes gleichzeitig dem völkisch-nationalen D. G. W. angehören.

Wie schlecht muß es dir gehen, armer D. G. W.! Es scheint fast so, als hätten die gelben Angestelltenvereine schon früher gewußt, daß einmal eine Zeit kommen werde, in der ihnen die Mitglieder davonlaufen würden. Deshalb hat man in allen diesen Verbänden Statuten, nach denen es den Mitgliedern nur einmal im Jahre gestattet ist zu kündigen, und zwar zum 1. Januar. Die Kündigungen müssen aber bis spätestens am 30. September in den Händen der Verwaltungen sein. Wir halten diese Bestimmung der Satzung für ungeschicklich und ansehbar aus § 152 der Gewerbeordnung.

Der ehemalige Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände ist tot. Die gelben Zersplitterer sind wieder an der Arbeit.

Darum muß jeder fortschrittlich denkende Angestellte nur die eine Leistung haben: Heraus aus den alten korrupten Harmonieverbänden.

### Zentrale Tarifberechnungen im Schneidergewerbe.

Am 9. September begannen in Kassel die zentralen Tarifberatungen für das Schneidergewerbe unter dem Vorsitz der Herren Magistratsrat v. Schulz-Berlin, Stadtrat Dr. Hüfner-Frankfurt a. M. und Gerichtsrat Sartorius-München. Während der Dauer des Krieges sind die bestehenden Lohnsätze mehrfach durch Steuerzuschläge erantzt worden, um für die gestiegenen Warenpreise einen Verdienstausschlag zu schaffen. Am 1. Mai d. J. sind nun sämtliche Tarife in der Herren- und Damenschneiderei gekündigt worden. Der Ablostermin ist vom 1. August ab verlängert worden, um noch etwas mehr Zeit für die örtlichen Verhandlungen zu gewinnen.

Der Hauptstreikmittel ist die Forderung des Wochentages an Stelle der Akkordarbeit für alle auf der Werkstatt beschäftigten Arbeiter. Dieser Hauptforderung legt der Arbeitgeberverband den größten Widerstand entgegen, so daß dieser Punkt bei den örtlichen Verhandlungen überall strikt gelassen ist. Dagegen ist der Allgemeine Deutsche Arbeiterverband für das Schneidergewerbe (Ada) bereit, das bisherige Akkordsystem in der Art umzugestalten, daß für jede Arbeit eine bestimmte Zeit festgelegt und dazu ein Stundenlohn vereinbart wird, woraus sich dann der Lohn für jedes einzelne Stück ergibt.

Außer dem Lohn stehen noch zur Verhandlung die Kündigungsfrist, das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte, der Abbau der Heimarbeit und die Erweiterung der Werkstätten. Außerdem ist die Forderung der Gewährung von Ferien zum ersten Male erhoben und bei den örtlichen Verhandlungen auch vielfach aufgestellt worden.

Bei den zentralen Verhandlungen, für die zehn Tage in Aussicht genommen sind, kommen über 180 Orte in Frage, aus denen beide Parteien (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) ihre Vertreter entsenden.

## Parteinachrichten.

### Der badische Parteitag

fand am Sonnabend und Sonntag in Karlsruhe statt. Der Landesvorsitzende, Staatspräsident Geis, wies in seinen Begrüßungsworten auf den großen Schaden hin, den der Bruderkampf innerhalb des Proletariats dem Volksganzen verursacht und betonte, daß Deutschland nur in rastloser Arbeit wieder genesen könne. Im Bericht des Landesvorstandes wird gesagt, die Partei könne mit ihren in Baden erzielten Erfolgen sehr zufrieden sein. Die Organisation habe einen Stand erreicht, den man sich früher nie habe träumen lassen. Enttäuscht hätten nur die Frauen und die Jugend. Die Landesorganisation zählt jetzt 328 Mitgliedschaften mit 40 700 Mitgliedern, darunter 5000 Frauen.

Eine Reihe von Anträgen wurde angenommen, darunter einer, der die schnellste Veröffentlichung des gesamten Materials über die Schuld und Mitschuld am Kriege verlangt, ferner ein Antrag, der die Führung von nur noch zwei Bagatenklassen auf der deutschen Eisenbahn fordert und ein Antrag, der die Abhaltung von Revolutionsgedenkefeiern am 9. November im ganzen Lande vorsieht und schließlich ein Antrag auf Sozialisierung der Kinos. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde dem Parteivorstand, den Fraktionen im Landtage und in der Nationalversammlung und den Regierungsmitgliedern der Partei das Vertrauen des Parteitages ausgesprochen.

### Ein neuer Kämpfer im Bezirk Oberrhein.

Seit einigen Tagen erscheint nun auch für den Regierungsbezirk Trier unter dem Namen „Volkswacht“ ein eigenes sozialdemokratisches Organ. Daß es möglich war, in Trier eine sozialdemokratische Tageszeitung zu schaffen, ist ein neuer Beweis für die günstige Entwicklung, die unsere Partei in dem schwärzesten Regierungsbezirk Deutschlands aufzuweisen hat. Wir wünschen unserem neuen Bruderorgan, das auf schwierigen Aufgabenposten für die Ausbreitung des sozialistischen Gedankens kämpft, die beste Entwicklung.

Der Zentralbildungsausschuß hat ein Mitteilungsblatt herausgegeben und an die Bildungsausschüsse versandt. Es enthält zahlreiche Anregungen für unsere sozialistische Bildungsarbeit im kommenden Winter sowie eine Reihe von Dispositionen für Vortragskurse mit Literaturangaben und erörtert u. a. auch unsere Stellung zur Volkshochschule, Bildungsausschüsse und Organisationen, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten haben, wollen sich an den Zentralbildungsausschuß wenden.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der Fernsprachanschluß des Zentralbildungsausschusses jetzt wie folgt lautet: „Amt Westfälisch Nr. 1017.“ Unter der gleichen Nummer sind auch die Geschäftsstelle der Arbeitergemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, die Redaktion des „Freien Lehrers“ sowie der Hauptvorstand der Arbeiterjugendvereine zu erreichen. Die Brief- und Telegrammadresse für diese Institutionen bleibt wie bisher: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

## Soziales.

### 1 1/2 Milliarden gemeinnützige Darlehen aus der Sozialversicherung.

Das Reichsversicherungsamt hat die Ueberblick über das von den Landesversicherungsanstalten zugunsten gemeinnütziger Zwecke angelegte Vermögen nach dem Stande von Ende 1918 fertiggestellt. Die Gesamtdarlehen beliefen sich auf 1414,8 Millionen, also fast 1 1/2 Milliarden Mark. Hiervon entfielen auf Darlehen für den Bau von Arbeiterwohnungen 378,4 Millionen gegen 571,9 Millionen Ende 1917, und zwar sind von diesem Betrag ausgegeben worden 550,2 Millionen für den Bau von Arbeiterfamilienwohnungen und 28,2 Millionen für den Bau von Bedienerheimen usw. An Versicherter wurden zum Wohnungsbau 103,1 Millionen gegen 101,9 Millionen Ende 1917 ausgegeben. Zum Wohnungsbau für nichtversicherte Personen haben mehrere Landesversicherungsanstalten 17,6 Millionen an Beamtenvereine und sonstige gemeinnützige Bauvereine hergegeben. Zur Befriedigung des Wohlfahrtskassenkredits waren bis Ende 1918 135,4 Millionen ausgegeben. Für allgemeine Wohlfahrtsleistungen wurden 700,3 Millionen verliehen, wovon allein 283,3 Millionen auf kleine Gemeinden und das Land entfielen, 155 Millionen wurden für den Bau von Krankenhäusern, Volkshospitälern usw., 201,9 Millionen zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, insbesondere zum Bau von Volkshäusern, Schlachthäusern, Kanalisationen usw., 100,2 Millionen für Erziehung, Unterricht und Hebung der Volksehrbildung und 248,3 Millionen für sonstige Wohlfahrtszwecke verliehen. Zum Teil haben die Darlehen auch der Kriegswohlfahrtspflege gedient. Im Jahre 1918 sind von den Versicherungsanstalten an Darlehen zur Linderung der Kriegsnot insgesamt 1,5 Millionen zu mäßigen Zinssätzen gewährt worden.

### Rückgang der Arbeitslosenziffer in Berlin.

Die letzte amtliche Zählung der unterstützten Arbeitslosen in Groß-Berlin hat abermals einen Rückgang in der Zahl aufgewiesen. Es ergab sich eine Senkung der Ziffer um 887 Personen auf insgesamt 123 821. Auch in den zum Lebensmittelverband Groß-Berlins gehörenden Orten ist ein Rückgang auf jetzt 11 425 Arbeitslose zu verzeichnen.

**Schlüssiger Torfoerkauf.**

Die Herren ...  
 am 2. d. Mts. und 2. d. Mts. ...  
 Sonntag, den 12. September 1910. (4510)  
 Der ...  
 Die ...

**Versteigerung  
 von Seereschiffen.**

Am Dienstag, den 22. September 1910 findet bei  
 dem ...  
 Öffentliche Versteigerung  
 ca. 26 ...  
 26 ...  
 5 ...  
 1 ...  
 15 ...  
 2 ...  
 2 ...  
 bis ...  
 „ ...  
 „ ...  
 „ ...  
 „ ...  
 „ ...  
 „ ...

# MODELLE

Der schönste Hut  
 Die schönste Bluse  
 Das schönste Kleid  
 Das schönste Kostüm  
 Feine Pelzwaren

Unsere Richtung  
 Gute Stoffe, beste Verarbeitung  
 erlesener Geschmack

# FREYMANN

## Licht-Bühne

Junkergasse 7



### Eröffnung

Dienstag, den 16. September,  
 nachmittags 3 Uhr.

## Emil Henschen

Schneidermeister

(4280)

Danzig, Langer Markt Nr. 13, II  
 Eingang Bertholdstraße

### Anfertigung eleganter Herren- und Damen-Garderobe

bei erstklassiger Verarbeitung zu soliden Preisen  
 in kürzester Zeit

Reichhaltiges Stofflager

Stoffe zur Verarbeitung werden jederzeit angenommen.

**Danziger Metallarbeiterverband**

Verfassungssitzung Danzig, 4. Damm 7, 2.  
 5. Bezirk (Niederhof, Groß Waldberg).  
 Dienstag, den 16. September, abends 6 Uhr, bei  
 Klammigki, Gr. Schmalzengasse

**Bezirksversammlung.**

Agenda:  
 1. Bericht von der Generalversammlung.  
 2. Rechnung.  
 3. Bezirks- und Sachverständigenrat.  
 Zutritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches.  
 Um pünktliche Beteiligung wird ersucht. (4455)

**Witzung! Elektromonteur!**  
 Sonntag, den 14. d. Mts., nachmittags 10 Uhr  
 im ...

**Branchenversammlung  
 der Elektromonteur.**

Agenda:  
 über die ...  
 Es ist ...  
 Die ...  
 J. W. ...

**Billiger geworden**

ist der 4449  
**reine Rachttabak.**  
 Schnapftabak 5., 6.,  
 7.50, 8.— Mark.  
 Zigaretten große Auswahl.  
 Wiederverkäufer hohen  
 Rabatt.

**Walter Belau,  
 Portschiffengasse.**

**Vorsichtige  
 Frauen!**

wenden nur das beste  
 Schutzmittel an. Verlangen  
 Sie noch heute disk. Zu-  
 sendung des Prospektes  
 von F. Becker, Bremer-  
 haven, Postfach 70. (4150)

**Im Vertrauen**

auf ... Erfolg (siehe Kluge Frauen  
 Dank ...)  
**Kluge Frauen**  
 sind die Erfolge  
 die mit dem  
 Meisterschafts-  
 System der  
 Zentral-Bekleidungs-Akademie Stutt-  
 gart, Lehrbuch zum Selbstunterricht  
 erzielt werden. Das Lehrbuch enthält  
 eine erstaunliche Fülle tiefgründigen,  
 aber sehr leicht faßlichen Lehrstoffes  
 nicht nur für Anfänger sondern auch  
 für ältere Praktiker. Verlangen Sie  
 näheren Aufschluß von:  
**Fr. Michelmann,**  
 Zuschneidemeister, Kleinstenweg 5a.  
 (4417)

**Zylinderhüte**

welche ...  
 2. Damm 10. (3988)

**Neue Fahren**

...  
 (4151)

UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER

# U.T. LICHTSPIELE

ELISABETHKIRCHENGASSE 11  
 AM BAHNHOF.

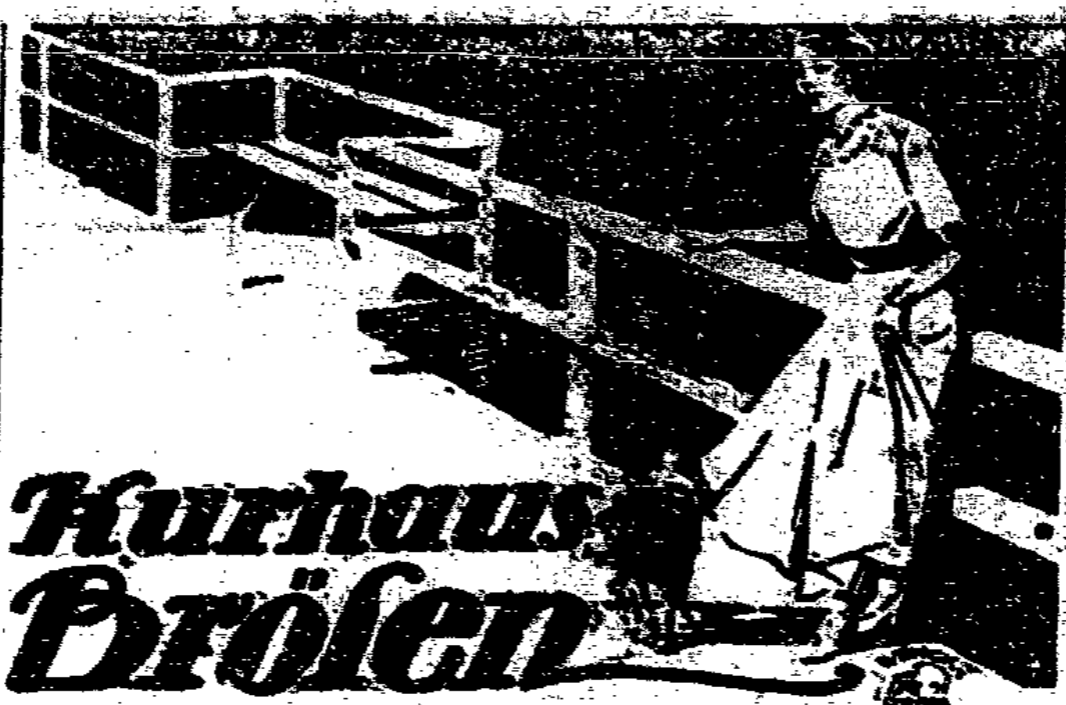
UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER UT ERÖFFNUNG MITTE SEPTEMBER





# Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.  
 Sonntag, den 14. September 1919, abends 8 Uhr  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
**Die Herzogin von Mailand**  
 Drama in 3 Akten von Heinrich Pittenber.  
 Gemahlische Preise.  
 Montag, den 15. September 1919, abends 8 Uhr  
 Dauerkarten A L. Neu einstudiert.  
**Moral**  
 Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.  
 Gemahlische Preise.  
 Dienstag, den 16. September 1919, abends 8 Uhr  
 Dauerkarten B L.  
**Der Revolutionär**  
 Drama in 3 Akten von Wilhelm Speyer.  
 Gemahlische Preise.  
 Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 12. September. Die Theaterkasse ist täglich von 10-2 Uhr geöffnet.



# Kurhaus Brösen

Am Sonntag, den 14. September

(4518)

## Großes Strandkonzert

ausgeführt von der vollständigen Regimentsmusik. — Eintritt 50 Pfennig.  
 Im Festsaal **Heiterer Künstler-Nachmittag**  
 ab 4 Uhr mit Hans von Scheidel und dem umgekehrten Programm.  
 Anschließend: **Großer Gesellschafts-Tanzabend.** Paul Ibold.

# Variete Wintergarten Danzig

6 1/2 | 6 1/2

Heute Sonnabend, 13. September ringen:

**Muhrmann** gegen **Gemmel**  
 Berlin Amateurweltmeister.

**Pinetzk** gegen **Stegemann**  
 Pola, Kriegerreise Harzburg

**Hinze** gegen **Pichler**  
 Europameister Salzburg

Nachdem:

**der Entscheidungskampf**

**Ratke** gegen **Pokriefke**  
 Charlottenburg Danzig

Morgen Sonntag, den 14. September ringen:

**Pokriefke** gegen **Stegemann**  
 Danzig Hamburg

**Pinetzk** gegen **Gemmel**  
 Pola, Krieger Amateurweltmeister.

**Badek** gegen **Eriksen**  
 Siegen Dänemark

**Ritzler** gegen **Schwarz**  
 Würzburg Weltmeister

Die Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen fallen aus. (4512)



# Passage-Theater

Vornehmstes Lichtspielhaus  
 Kohlenmarkt 14-16. Fernruf Nr. 1541.

Von Freitag, den 12. September Beginn 3 Uhr nachm.

Der höchst sensationelle Spielplan

Merke: Wo Stechtiere sind die ganze Nacht wachhalten, so plagt mich Euer Gedanke von Menschenliebe und Gerechtigkeit.

# Lu, die Kokotte

Großes Sittengemälde in 6 Akten nach dem vielgelesenen berühmten

Roman von Artur Landsberger

Pikante Szenarien aus dem Pariser Sittenleben.

In Berlin wochenlang mit großem Erfolg vorgeführt:

# Fräulein Zahnarzt

Feinspikant moderner Lustspielschlager in 5 Akten in der Haupt- und Titelrolle die unübertroffene

**Mia May**

Der beste Film der berühmten Künstlerin. (4505)

# In allen Pelzarten

die größte Auswahl und anerkannt billigste Preise.

# Berliner Pelzvertrieb

Danzig  
 Breitgasse 121  
 (4488)

# Speicher

Am Spandhaus Nr. 7 für Lagerzwecke sofort zu vermieten. Näheres Plinsk, Raminbau 29 oder Magistrat, 3. Geschäftsstelle, Zimmer 64

# Bevor Sie

Ihren Bedarf in (4513)

# Herrn-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

decken, lehen Sie sich die Ausstellung meines modernen Spezial-Gelächtes an.

Meine Kleidung wird in moderner Ausführung, eleganter Verarbeitung, Haltbarkeit der Stoffe u. Preiswürdigkeit von keiner Seite übertroffen.

Spezialität: Anfertigung nach Maß. Großes Stofflager!

Mäßige Preise!

# J. Rosenbaum

Breitgasse 128/9 Telefon 2121. Modernes Spezialhaus.

# Wegen Auflösung der städt. Möbelfabrik

Langgasse 75

werden, soweit der Vorrat reicht, verkauft:

Bettgestelle ohne Matratzen zu Mk. 78. — 91. — 100. —	
Patentmatratzen	45.25 52. —
Zweischläfrige Bettgestelle	115. —
Kleiderschränke	250. —
Waschtische u. Waschkommoden	39. — 104. — 120. —
Nachtische	45. —
Ausziehtische mit 2 Auszügen	65. — 75. — 85. —
Sitzstühle	37.50
Sofas	325. —
Kücheneinrichtungen bestehend aus 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter	400. —
Küchenstühle	14. —
Toppfänke	13. —
Einzeln Küchentische	50. —
Bücher- und Küchenregale	10. —

Kriegsteilnehmern wird bei 1/3 Anzahlung vom Heimatdank Kredit gewährt. — Auch sind noch einige Restbestände an Altmöbeln vorhanden. 4517

Druckmaschinen! Volkswacht.

# Odeon Eden

Von Freitag bis Montag:

Der prächtige röm. Spielplan!

# Bettler G. m. b. H.

Komödie in 4 Akten mit Alwin Neub. Ein besonders prächtiger Film.

# Gebrochene Wellen

Tragedie in 4 Akten mit Theodor Loos dem temperamentsvollen Künstler.

# Einbrecher wider Willen

Lustspiel in 4 Akten mit Viggo Larsen.

# Veritas vincit

Ab Dienstag: Das Kommissarwerk mit Mia May.

# Die Arche.

Ab Freitag: Das Kommissarwerk von Richard Oswald mit Richard Oswald.

# Auf dem Karrenwall

# Zeppeleinkarussell mit elektrischem Betrieb

Sonntag, den 14. zum letzten Male. Im gütigen Jubel wird der Betrieb.

# Sammler

Der größte Prunkfilm der Neuzeit.

# Lullandra & Königsblavin

Schauspiel in 5 Akten. Spannungsvolle Personenstudien. Römer und Germanen ringen in wilden Kämpfen um die Herrschaft. Regie nach Wagner'schen Notizen von Karel Polonsky Dr. R. Pröll.

# Unsere kleine Nachbarin!

Tolle Filmpoesie in 2 Akten.

# Meyer und Sohn!

Lustspiel in 3 Akten. Lachstürme über Lachstürme.

Erstklassige Künstler-Kapelle! Anfang 4 Uhr. Abendvorstellung 7-8 Uhr.

Ab Dienstag: 4499 Ossi Oswald in: „Mädel vom Ballett“.

# Bürger-Schützenhaus

Große Allee Haltestelle Olivaer Tor.

Sonntag, den 13. 8. Heute Sonntag, den 13. 8.

**Ehrenabend** für d. beliebigen Grottesk- und Tanzkomiker Bruno Schmidt. Ab 9 Uhr: **Fest-Ball.**

Sonntag, den 14. 8. Morgen Sonntag, den 14. 8.

**2 Große Vorstellungen 2** Nachmittags 3 Uhr. Abends 7 Uhr. Die brillantesten Kräfte mit neuen Schatzern **9<sup>o</sup> Brillant-Feuerwerk 9<sup>o</sup>**

# Kleinhammer-Park Danzig-Langfuhr.

Sonntag, den 14. September, nachm. 3 1/2 Uhr: **2. groß. Gartenkonzert** ausgeführt von der Kapelle des Feld-Art. Reges. 36 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters Schulpig. Auf wunderbaren Wunsch! Auf freier Lichtbühne: **Hans-Sachs-Spiele**  
 1. Der fahrende Schiller im Paradies  
 2. Das Käthchen in der Küche  
 3. Die Schöne und das Biest  
 4. Die drei Könige  
 5. Die drei Heiligen  
 6. Die drei Könige  
 7. Die drei Könige  
 8. Die drei Könige  
 9. Die drei Könige  
 10. Die drei Könige  
 Bei eintretender Dunkelheit: **Gr. Brillant-Feuerwerk**  
 Zum Schluß: **Tanz.**  
 Eintritt z. Gartenkonzert 1 M. Progr. 20 Pfg.

# Zurückgekehrt Zahnarzt Zausmer

Langgasse 48-49, II, (neben dem Rathaus) Sprechzeit: 9-1, 3-6 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.

# Sporthalle.

Täglich 1/2 7 Uhr. Täglich 1/2 7 Uhr. Gastspiel der beliebtesten Fritz-Steidl-Gesellschaft mit der Berliner Apollo-Theater-Revue: **Die Hochzeit des Maharadscha** Kein Kino! 20 Damen Ballett. Glänzende Ausstattung. Vorverkauf: 11-1 und 3-5 Uhr Deutsches Haus und Sporthalle 11-1 Uhr. Sonntags 2 Vorstellungen, 3 Uhr u. 1/2 7 Uhr. Nachmittags halbe Preise. (4301)

# Gesellschaftshaus Neufahrwasser.

Sonntag, den 14. September:

# GROSSER BALL.

Anfang 4 Uhr. (4164) Es ladet ergebenst ein G. Korath.

# Wilhelm-Theater

Besitzer Kommissionsrat Hugo Meyer. Bühnenleitung Willy Kolmann. **Sonntag, den 13. u. Sonntag, den 14. Sept., abends 6 1/2 Uhr:** **Die lustige Witwe** Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Tanteinlage: Ungarischer Tanz Nr. 5 von Brahms, getanzt v. Fri. Betty u. Else Krüger. In Vorbereitung: **Wenn zwei sich lieben** Vorverkauf täglich 10-3 Uhr nur an der Theaterkasse, Langgasse.